

Mehr als eine Sammlung von Krügen und Kannen

Umsiedlerproblematik soll hier zum ersten Mal aufgegriffen werden

Beeskow (ima) Von außen sieht das künftige Regionalmuseum auf der Burg Beeskow in der alten Amtswohnung schon fast fertig aus. Innen ist noch einiges zu tun: Im Eingangsbereich, wo einmal eine Sitzecke dazu einladen soll, sich in Ruhe Materialien zum Museum anzusehen, gähnen noch graue Wände, stehen Eimer mit Farbe und Bürsten herum. In den nächsten Tagen soll das Museum baulich fertig werden. Dann können die Ausstellungsstücke hier einziehen.

Am Anfang stehen alte Bestände und neue Ideen

Bis zum 27. November sollen alle Arbeiten am Museum ausgeführt, die Räume eingerichtet sein. An diesem Sonnabend vor der Wahl erwartet das Museum seine ersten Gäste. Eröffnet werden am 27. November vorerst die Räume im Erdgeschoß der Amtswohnung und das Dachgeschoß. Der Teil des Museums im Bergfried der Burg, wo u. a. die Fundstücke aus frühgeschichtlicher Zeit ausgestellt werden sollen, wird erst im nächsten Jahr ausgebaut.

Die ersten Ausstellungsstücke wird der Museumsbesucher schon im Foyer zu sehen bekommen. An den Eingangsbereich des Museums schließt sich ein kleiner Raum nahtlos an. Hier haben Archäologen Mauerreste und ein Stück eines alten Ziegelfußbodens gefunden. Der stammt, so Museumsleiterin Dr. Leonore Scholze-Irrlitz, aus dem 16. bis 17. Jahrhundert, wie auch der kleine Kamin im Foyer, der aber in der Gründerzeit verändert und nach dem Geschmack dieser Zeit



Dr. Scholze-Irrlitz: Geschichtliches Material soll Denkanstöße vermitteln.

gestaltet wurde. Alter und Funktion der gleichfalls entdeckten Fundamentreste sind dagegen noch unklar.

Die Einweihung des Regionalmuseums wird, erklärt die Museumsleiterin, unter dem Motto „Alte Bestände – neue Ideen“ stehen. In den ersten beiden Ausstellungsräumen soll die Geschichte des Museums selbst widergespiegelt werden. Hier werden wichtige Stücke zu sehen sein, die 1906 von den Gründern des Museums zusammengetragen worden sind und Objekte, die zu DDR-Zeiten im biologischen Heimatmuseum gesammelt wurden. „Wir wollen zeigen, welche Ausgangsbedingungen in dem Muse-

um vorhanden sind, und auf Ideen verweisen, wie man daran anknüpfen könnte“, meint Dr. Scholze-Irrlitz.

Diese Ideen werden nicht allein von der Museumsleitung entwickelt. Bürger aus der Region sind einbezogen. Es soll einen Gedankenaustausch geben zwischen geschichtsinteressierten Einwohnern und den Museumsleuten, bei dem Anregungen der Ortschronisten in die Gestaltung des Museums einfließen. Gedacht ist unter anderem an Sonderausstellungen, wo Sammler aus der Region im ausgebauten Dachboden der Amtswohnung ausstellen.

Wanderungsbewegungen haben Region geprägt

„Das Museum soll keine Ansammlung von Krügen und Kannen sein, sondern geschichtliches Material als Denkangebot vorstellen“ erklärt die Museumsleiterin. Im Beeskower Regionalmuseum soll vor allem das Thema der Wanderungsbewegungen aufgegriffen werden, die diese Region geprägt haben. „Als ein Endpunkt vieler Migrationsbewegungen (Wanderungsbewegungen) ist diese Region Beispiel für das miteinander Leben und Zusammenwachsen unterschiedlicher Ethnien bzw. Volksgruppen“, heißt es in der Konzeption des Museums.

Erstmals soll dabei im Beeskower Museum die Umsiedlerproblematik aufgegriffen werden, ein Thema, dem sich bisher noch kein anderes Museum in Ostdeutschland gestellt hat. Spree-Journal wird in den nächsten Wochen die einzelnen Bereiche des Museums vorstellen.